

**Pfarrer Daniel Städtler**  
**Predigt über 1Thess 5,14-24**

**anlässlich der Konfirmation  
am Sonntag, 8. April 2018**

**Predigttext: 1Thess 5,14-24:**

»Wir ermahnen euch aber: Weist die Nachlässigen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig mit jedermann.

Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach, füreinander und für jedermann.

Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.

Den Geist löscht nicht aus. Prophetische Rede verachtet nicht. Prüft aber alles und das Gute behaltet. Meidet das Böse in jeder Gestalt.

Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus.

Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun.«

**Predigt:**

Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden,  
liebe Gemeinde,

einer unserer Konfis kommt nach dem Gottesdienst nach Hause. Die Großeltern sagen: »Mensch, wir wären heute auch so gerne in die Kirche gegangen. Aber es ging einfach nicht. Hat der Pfarrer denn lange gepredigt?«

Konfi: »Ja«, sagt der Konfi, »mindestens eine halbe Stunde!«

Großeltern: »So, worüber hat er denn gepredigt?«

Konfi: »Das hat er nicht gesagt.«

Hätten Sie gedacht, dass Kirche Spaß machen kann? Ne, oder?

Liebe Konfis, erinnert ihr euch, wie wir im Dezember die Zehn Gebote besprochen haben? Da solltet ihr zum Thema Partnerschaft kleine Anspiele machen. Da hatten wir wirklich Spaß. Gegen Ende haben wir nur noch gelacht.

Denken Sie aber nicht, liebe Gemeinde, dass wir nur Blödsinn gemacht haben. Wir haben ernsthaft und intensiv über die Zehn Gebote nachgedacht. Und dann haben wir uns das Beispiel Partnerschaft und Beziehungen ausgesucht, um uns einmal ganz konkret anzuschauen, wie die Gebote da eine Rolle spielen. Und das haben unsere Konfis gut gemacht! Unsere Konfis haben immer gut mitgemacht.

Ich bin stolz auf euch. Und ihr, liebe Konfis, könnt auch stolz auf euch sein. Ich hatte mit euch ein paar der besten Gespräche, die ich je mit Konfis hatte.

Ich bin vor allem deshalb stolz auf euch, weil ihr euch eingelassen habt auf die Themen, die wir besprochen haben. Ihr hättet ja auch sagen können: »Näh, Kirche und Glaube, ist doch eh alles scheiße. Kenn ich schon, >Jesus liebt euch, bla bla<.«

Aber das habt ihr nicht. Ihr habt mir vertraut, dass es da was zu entdecken gibt, dass es sich lohnt, sich mit den Fragen zu befassen. Und ihr habt einiges entdeckt und erlebt. Immer wieder gab es Aha-Erlebnisse. Eines hatten wir, als wir das Thema Beichte besprochen haben. Da haben wir uns verschiedenes Verhalten angeschaut und uns jeweils überlegt: Ist das Sünde oder nicht? Ist es Sünde wegen einer schlechten Note zu lügen? Ist es Sünde, bei Rot über die Ampel zu fahren? Ist es Sünde, jemanden zu decken, der etwas angestellt hat? Und während wir uns damit befassen, stellen wir auf einmal fest, dass Sünde mehr ist, als gedacht. Hoppala! Nicht beten, nicht an Gott denken, Gott nicht vertrauen – das gehört ja auch dazu! Das bringt plötzlich ganz viel durcheinander. Der Satz »Jesus liebt euch« ist richtig, aber das heißt nicht, dass ihm alles egal ist. Es ist eben doch nicht alles beliebig bei uns. Christsein heißt, bestimmte Positionen vertreten, bestimmte Dinge zu tun und andere zu lassen, ein bestimmtes Vertrauen und eine bestimmte Hoffnung zu haben.

Dass alles wurscht ist, weil Gott eh jeden liebt und es Gott letztlich egal ist, stimmt nicht. Das ist einfach nur ein Vorwurf derer, die keine Ahnung haben. Aber herausfinden kann ich das eben nur, wenn ich mich einlasse. Ihr habt euch eingelassen!

Es gäbe noch so viel, was wir gemeinsam entdecken könnten. Hinter euch liegen zwei Jahre Präparanden- und Konfirmandenunterricht. Wir könnten noch mal so viel Zeit miteinander verbringen und würden trotzdem nur an der Oberfläche kratzen. Aber die Zeit haben wir nicht. Aber ihr habt jetzt ganz viel: Ihr habt ein Grundverständnis und Handwerkszeug, um euch selbständig mit Fragen des Glaubens zu befassen. Wir haben nämlich – vielleicht ohne, dass ihr es gemerkt habt, – nicht nur Inhalte besprochen, sondern auch gemeinsam das Nachdenken über den Glauben eingeübt. Das eigenständige Nachdenken ist mindestens so wichtig, wie die Inhalte selber. Deswegen bin ich jedes Mal stinkig geworden, wenn jemand gesagt hat »Ach, keine Ahnung.« und nicht geistig mit dabei war. Aber meistens wart ihr dabei und habt gut mitgemacht.

Darum mache ich mir um euch in der Zukunft keine Sorgen. Ihr werdet euch vielen Fragen alleine stellen können – mit eurem Verstand, eurem Herz und eurer Bibel. Läuft bei euch.

Unser Lesungstext vorhin stammte aus dem Brief des Apostels Paulus an die Thessalonicher. Bei den Thessalonichern lief es auch. Der Brief an die Thessalonicher ist einer der wenigen Briefe von Paulus, die nicht aus der Not heraus geboren sind. Sonst stellen seine Gemeinden immer irgendeinen Blödsinn an, verfallen dem Chaos, wenden sich von Gott ab, oder sonst etwas. Dann muss Paulus einen Brief schreiben und den Gemeinden mal wieder das kleine Einmaleins des Glaubens beibringen. In Thessaloniki ist das anders. Da läuft's. Was Paulus den Thessalonichern schreibt ist darum nicht wie sonst in seinen Briefen. Es ist Christsein für Fortgeschrittene. Und da ihr jetzt auch Fortgeschrittene seid, ist der Text das, was ich euch noch mitgeben will.

Paulus schreibt: »Weist die Nachlässigen zurecht.« Was Paulus unter Nachlässigen versteht, schreibt er im selben Brief – also, daheim nachlesen! Kurz gesagt: Paulus hält gar nichts von blindem Aktionismus. Nachlässig sind die, die nicht für ihren Lebensunterhalt arbeiten. Er hetzt nicht gegen Arbeitslose, sondern gegen die, die meinen, sie müssten mit ihrem Glauben übertreiben. Sie arbeiten jetzt nicht mehr, weil sie nicht für einen Nichtchristen arbeiten wollen oder weil sie wie Jesus mittellos leben wollen. Paulus sagt den Christen: »Ihr dürft und ihr sollt ein ganz normales Leben führen!« Für euch, liebe Konfis, gilt das auch: »Ihr dürft und ihr sollt ein ganz normales Leben führen!« Das Entscheidende ist, wie ihr dieses Leben führt, z.B. dass ihr die Zehn Gebote auch in eurer zukünftigen Partnerschaft oder Ehe umsetzt.

Paulus schreibt: »Tröstet die Kleinmütigen.« Ihr, liebe Konfis, habt einen Job als Christinnen und Christen. Euer Job ist es, diejenigen zu trösten, deren Vertrauen zu Gott ins Wanken geraten ist. Wir alle werden im Laufe unseres Lebens an Gott zweifeln. Es werden schlimme Dinge passieren. Aber unsere Aufgabe als Christinnen und Christen ist, uns gegenseitig zu trösten. Als wir das Thema Tod und Sterben besprochen haben, haben wir auch darüber geredet, wie man Menschen trösten kann. Nicht mit dem erhobenen Zeigefinger und auch nicht durch Ablenkung, sondern indem wir einander beistehen. Und mit dem 23. Psalm haben wir einen Text kennengelernt, der helfen kann, Gott auch in schlimmen Zeiten zu vertrauen. Der Herr ist mein Hirte!

Paulus schreibt: »Seid geduldig mit jedermann.« Das ist eigentlich keine gute Übersetzung. Geduld kann missverstanden werden. Unter Geduld kann man ja auch verstehen, dass man einfach über alles hinwegschaut. »Passt scho. Jesus liebt ja eh jeden.« Aber wenn es nicht passt, dann ist es euer Job, das auch zu sagen. Ein besseres Wort für das, was Paulus meint, ist Ausdauer. Seid ausdauernd gegenüber jedermann. Gebt keinen Menschen auf! Redet mit ihnen! Redet mit ihnen! Redet mit ihnen! Gesellschaftlicher Dialog findet heute kaum noch statt. Die Leute distanzieren sich nur noch voneinander. Ein Filmstar sagt in einem Interview etwas Saudummes. Sofort distanzieren sich 20 andere auf Twitter von ihm. Distanzieren ist nur das neue Wort für Ausgrenzung. Ausgrenzung aber

erreicht gar nichts. Redet mit denen, die im Unrecht sind! Wieder und wieder. Wenn ihr nicht wollt, dass sich Rechtsradikalismus bei uns weiter ausbreitet, dann redet mit denen. Redet mit den Mitschülern und Bekannten, die sich solchen Gruppen anschließen. Wenn ihr euch nur distanziert oder das öffentlich verurteilt, erreicht ihr nichts.

Paulus schreibt: »Jagt allezeit dem Guten nach, füreinander und für jedermann.« Allezeit. Füreinander. Für jedermann. Auch für den Nazi. Auch für den Islamist. Auch für das Arschloch. Auch für die Fremden. Auch für die Fernen. Ihr sollt nicht aufgeben, wer ist seid und für was ihr steht. Aber euer Job als Christinnen und Christen ist es, die Zukunft zu gestalten. Die Zukunft muss gut für jeden sein. D.h. manche brauchen, dass ihr ihnen ins Gewissen redet. Manchen werdet ihr die Waffen aus der Hand schlagen müssen. Manche werdet ihr in Schutz nehmen müssen. Manche werdet ihr trösten müssen.

Zum Schluss das Wichtigste. Paulus schreibt: »Seid allezeit fröhlich.« Paulus war überzeugt: Wo Menschen fröhlich sind, da ist das das Werk des Heiligen Geistes. Ich glaube gerne, dass er Recht hat. Warum hatten wir Spaß, als wir ein Thema wie die Zehn Gebote besprochen haben? Das passt doch gar nicht zusammen. Vielleicht ist da gewaltig der Heilige Geist durchs Gemeindehaus geweht.

Fröhlichkeit gehört zu den schönsten Dingen, die Gott uns schenkt. Paulus ruft in den schlimmsten Lebenskrisen zu Freude auf. Warum? Weil wir Christen auch da Grund zur Freude haben: Wir sind im Leben in Gottes Hand. Gott ist an unserer Seite. Und wir sind im Sterben in Gottes Hand. Gott schenkt uns das ewige Leben. Uns Christen treffen wie alle anderen auch furchtbare Krisen. Sie nehmen uns Dinge, die uns lieb sind, und leider Gottes auch Menschen, die uns lieb sind. Aber was auch passiert, sie nehmen uns nicht unsere Zukunft bei Gott. Die steht fest. Und das macht gelassener und fröhlicher. »Der Herr wirds richten.«

Lasst euch, liebe Konfis, nicht eure Fröhlichkeit nehmen. Die Menschen werden es versuchen. Sie werden eure Wünsche und Ideen und Visionen in den Dreck ziehen. Sie werden auf eure Begeisterung mit Sarkasmus reagieren. Euer Job ist, die Zukunft eurer Gemeinde und unserer ganzen Gesellschaft zu gestalten. Und immer wenn ihr für eine Sache brennt, wird es alte und junge Menschen geben, die sagen werden: »Jaja« oder »Ha!« Sie werden alles schlechtreden. Sie werden eure Begeisterung auslöschen wollen. Lasst das nicht zu. Lasst euch nicht euer Feuer nehmen.

Das heißt nicht, dass ihr nicht klug und überlegt handeln sollt. Prüft alles. Prüft es genau. Und behaltet nur das Gute. Und strebt nur nach dem Guten.

Aber es ist so einfach zynisch und sarkastisch zu sein. Dann muss man sich auch nichts einlassen. Dann muss man nie was Neues machen, nie umdenken. Man setzt sich nie der Gefahr aus, zu scheitern. Aber Sarkasmus ist nicht cool. Es ist ein Armutszeugnis. Sarkasmus ist für die Kleinmütigen, die sich dahinter verstecken. Es ist für die, die sagen »Näh, Kirche und Glaube, ist doch eh alles scheiße. Kenn ich schon, >Jesus liebt euch, bla bla«.« und darum nie erfahren, was es zu entdecken gibt und wie viel Spaß das machen kann. Traut euch, euch einzulassen. Traut euch Visionen zu haben. Traut euch begeistert und fröhlich zu sein. Ihr seid die Zukunft.

Lebt euern Glauben, liebe Konfis! Lebt als Christinnen und Christen. Und das kann Spaß machen, das darf Spaß machen und das soll auch Spaß machen. Und immer wenn es Spaß macht, dann freut euch, weil euch gerade der Heilige Geist um die Nase geweht ist.

»Wir ermahnen euch aber: Weist die Nachlässigen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig mit jedermann.

Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach, füreinander und für jedermann.

Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.

Den Geist löscht nicht aus. Prophetische Rede verachtet nicht. Prüft aber alles und das Gute behaltet. Meidet das Böse in jeder Gestalt.

Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für das Kommen unseres Herrn Jesus Christus.

Treu ist er, der euch ruft; er wird's auch tun.«

Amen.